

schiebt. Vermutlich auch in dem Glauben befangen, dergestalt einem feierlicheren Stil Genüge tun zu müssen, konnte Gerald durchaus nicht ahnen, daß er späteren Generationen von Lesern etwelches Kopfzerbrechen bereiten würde.

Den leidigen Anstoß, über die Zeiten hinweg, erregt die Verszeile 10 mit dem „vielbesprochenen *larga cura*“¹⁸. Für sich alleine genommen bleibt der Ausdruck mehrdeutig, mehrfach deutbar. Erst im Kontext gewinnt er genaueren Umriss – und gewinnt ihn zunächst gar auf doppelte Weise. Denn der Relativsatz, den Zeile 10 f. bildet, hält für die innere Zuordnung der Wortfolge *de larga (...) cura* immerhin zwei Möglichkeiten offen. So hinge, grammatikalisch gesehen, im einen Fall die Nominalphrase von dem in der Periode untergeordneten Infinitiv (*promere*) ab; im andern Fall hingegen träte sie zum unmittelbar regierenden Hauptzeitwort (*decrevit*). Von den beiden Alternativen ist erstaunlicherweise die zweitgenannte kaum je ernsthaft erwogen worden¹⁹, obgleich ihr – wie anschließend zu zeigen sein wird – wohl die zwingendere Schlüssigkeit eignet.

In den Versen 10 und 11 sehen wir den Dichter gewissermaßen auf engstem Raume operieren. Was er hier, im Zentrum von Widmung und Zueignung, noch vorzubringen, noch unterzubringen hatte, war des Guten im Grunde zu viel. Jedenfalls sah er sich genötigt, die Dinge zu raffen. Dementsprechend knapp geriet ihm schon die begleitende Formel für die Dedikation selbst: ein Halbvers mußte genügen (*nunc accipe munera servi*)²⁰. Danach verblieb Gerald nurmehr eine einzige

nomine, im selben Prologvers, steht streng für sich, nach dem Muster z. B. von Micon, Carm. Centul. 160,1 (Hexameter-Lexikon 3 S. 538): *Tisulfus nomine, laetus*/ oder, mit Wortumstellung, von Hraban, Carmina 96,1: *nomine Tutin, amatus*/ (Hexameter-Lexikon 3 S. 540). – Zur Platzierung des Verfassernamens siehe oben S. 1 sowie unten S. 18.

18) Zitat aus Streckers Edition (wie Anm. 5 S. 407, Apparat). Daß die Diskussion noch immer kein richtiges Ende gefunden hat, verraten die Übersetzungen neueren und neusten Datums mit untereinander durchaus abweichendem Verständnis der Textstelle.

19) So seinerzeit (jedoch ohne sonderliches Echo) von L. SIMONS, Ekkehard I of Geraldus? Koninklijke Vlaamsche Academie voor Taal- en Letterkunde (1901) S. 191 f.

20) *munera* (= *versus*), mit unmittelbarem Bezug auf die Prologzeilen selbst. Zu diesem, zumal in Widmungsversen häufigen Wortgebrauch vgl. Hexameter-Lexikon (wie Anm. 6) 3 S. 49; 5 S. 325, mit Beispielen aus Modoin, Hraban, Walahfrid u. a.